

Interviewfragen Geschichtswettbewerb

Name des Interviewten: Erik Benten

1. Was war dein erster Gedanke, als du von deinem Erfolg bzw. dem Erfolg aller Teilnehmer unserer Schule erfahren hast?

Als ich die E-Mail gelesen habe, war ich erstmal völlig fassungslos – ich konnte es wirklich nicht glauben. Ich saß da, in der letzten Stunde des Tages, und brauchte erstmal den Rest der Zeit, um überhaupt ansatzweise zu realisieren, was da gerade passiert war. Dass meine Arbeit nicht nur mir selbst, sondern auch unabhängigen Expert*innen gefallen hat, hat mich unglaublich glücklich gemacht. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, zu merken: Ich habe da wirklich was erreicht.

2. Wie bist du darauf gekommen, an dem Geschichtswettbewerb teilzunehmen?

Schon durch Davids beeindruckenden Erfolg beim vergangenen Wettbewerb hatte ich von diesem Wettbewerb gehört, konnte mir jedoch relativ wenig darunter vorstellen. Als Herr Rühlmann diesen Wettbewerb dann zu Beginn des Schuljahres bei uns in der Klasse vorstellte, war mein Interesse endgültig geweckt - besonders, weil klar wurde, wie viel man dabei lernen kann: strukturiert zu recherchieren, kritisch mit Quellen umzugehen und eigenständig wissenschaftlich zu schreiben.

3. Wie lief der Wettbewerb ab?

Nachdem ich mich ein paar Wochen nach Wettbewerbsbeginn auf mein Thema festgelegt hatte, begann die intensive Recherchephase. Ich war dafür nicht nur im Kreisarchiv Meppen und im Niedersächsischen Landesarchiv in Osnabrück, sondern auch im Historischen Archiv der Familie Krupp in Essen. Darüber hinaus stellte ich Kontakt zum FORUM in Sögel her, das mich bei der Materialbeschaffung und der Vermittlung zu Zeitzeugen unterstützte. Nachdem ich alle Quellen zusammengetragen hatte, sichtete ich sie gründlich, markierte relevante Stellen und arbeitete die Informationen heraus – ein Prozess, den ich auch während des Schreibens wiederholte. Nachdem der Hauptteil (also die tatsächliche „Arbeit“) stand, folgte zuletzt der Arbeitsbericht.

4. Was war dein Thema und warum ist es dir wichtig gewesen, dazu etwas zu erarbeiten?

Im Rahmen des Wettbewerbs beschäftigte ich mich mit der Geschichte des Krupp'schen Schießplatzes in Meppen, heute bekannt als WTD 91 und der damit verbundenen Umsiedlung und Enteignung der Gemeinde Wahn mit ihren über 1000 Bürgern. Diesen Sachverhalt untersuchte ich auf physische, moralische und rechtliche Grenzüberschreitungen. Bei diesem Thema ging es mir nicht nur um die historische Aufarbeitung, sondern vielmehr darum aufzuzeigen, wie dünn die Linie zwischen Recht und Unrecht tatsächlich ist, wenn politische Macht das Recht kontrolliert und instrumentalisiert, denn auch heute noch sind ähnliche Prozesse in der Welt zu erkennen.

5. Was ist dir besonders schwergefallen und wie bist du damit umgegangen?

Vor allem die Archivarbeit fiel mir anfangs schwer. Ich war vorher noch nie in einem Archiv und musste erst lernen, wie man überhaupt nach relevanten Akten sucht, wie Bestände aufgebaut sind und wie man mit teils fragmentarischem Material umgeht. Auch das wissenschaftliche Schreiben war anfangs äußerst schwierig. Jedoch konnte dieses Problem durch die äußerst wertvolle Unterstützung von Herrn Rühlmann schnell behoben werden.

6. Was hat dir an dem Wettbewerb besonders Spaß gemacht? Warum?

Besonders gefallen hat mir, dass ich erstmals wirklich tief in ein selbstgewähltes Thema eintauchen konnte. In der Schule sind die Themen meist vorgegeben und oft bleibt keine Zeit mehr in die Tiefe zu gehen – man kratzt lediglich an der Oberfläche. Beim Wettbewerb war das anders: Ich konnte über Monate hinweg eigenständig und akribisch an einem Thema arbeiten, das mich wirklich interessierte. Genau dieses intensive, freie Recherchieren und Denken war für mich eine völlig neue Erfahrung, die mir unglaublich viel Spaß gemacht hat.

7. Wem würdest du die Teilnahme an dem Wettbewerb empfehlen?

Ich würde jedem eine Teilnahme an dem Wettbewerb empfehlen, der bereit ist, Zeit zu investieren, gründlich zu arbeiten und sich nicht mit der ersten Google-Suche zufriedengibt. Bei diesem Wettbewerb geht es nicht um schulische Leistungen, sondern um echtes Interesse, Eigeninitiative und die Fähigkeit, sich in komplexe Themen einzuarbeiten.